

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land



Bezugspreis
halbjährlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Reinstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postfach Nr. 5796
Schiedam-Hannover

Anzeigenspreis:
Brets für die 1 spaltige Zeile
10 Meterzeile ab. deren 10 u. 11
Stahl und Landkreis Herford
10 Goldpfennig;
Kellern
60 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allmählicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 129

Herford, Dienstag, den 3. Juni 1924

42. Jahrgang

Wie lange noch?

Vier Wochen verhandelt.

Man ist in Deutschland schon gewöhnt daran, daß Regierungskrisen lange dauern. Aber diesmal übertrifft die Dauer der Regierungsbildung doch alle Erwartungen. Am 4. Mai hat die Reichstagswahl stattgefunden und am 4. Juni kann sich allem Anschein nach noch immer nicht die neue Regierung dem Parlament vorstellen. Der neue Reichstagspräsident Wallraf war am Montag im Ältestenausschuß sogar der Ansicht, daß die Regierungsbildung des neuen Kabinetts erst nach den Pfingstferien auf die Tagesordnung gesetzt werden könnte. Man sollte es wirklich nicht für möglich halten, vierzehn Tage lang haben die Parteien der Mitte mit den Deutschnationalen aufs eingehendste verhandelt. Und immer noch sind die Verhandlungen zu keinem Abschluß gelangt. Wer will es der demokratischen Reichstagsfraktion verdenken, wenn sie am Montag einstimmig den Herrn Reichskanzler Dr. Marx aufgefodert hat, den Ergebnissen der bisherigen Verhandlungen nur endlich Rechnung zu tragen und zu einer Regierungsbildung auf dem Boden der Plattform der Mittelparteien zu schreiten, da eine weitere Unsicherheit der Lage außenpolitisch gefährlich und wirtschaftlich unerträglich sei.

Kein Mensch im Lande versteht mehr diese Verschleppungspolitik. Die Tatsachen liegen doch jetzt klar vor aller Augen. Die fruchtlosen Vermittlungsversuche der Deutschen Volkspartei zwischen den Deutschnationalen und den Mittelparteien sind gescheitert. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat in einer freierlichen Erklärung am vorigen Freitag der Welt kund und zu wissen getan, daß sie eine Kursänderung verlangt und als sichtbares Zeichen dafür einen anderen Außenminister anstelle Stresemann fordert. Da aber die drei Mittelparteien eine ganz klare außenpolitische Plattform allen Verhandlungen zugrunde gelegt hatten, die gradlinige Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik verlangte, und da auch diese Plattform dem In- und Ausland zur Kenntnis gebracht war, konnte eine Verständigung als völlig ausgeschlossen gelten. So hatten es offenbar auch am Freitag die Deutschnationalen angesehen, als sie ihre Absage der Definitivität unterbreitet hatten.

Auch die Deutsche Volkspartei hatte unter dem ersten Eindruck der deutschnationalen Absage und Schlussklärung als Fraktionsbeschluss verkündet, daß sie nunmehr ihre Vermittlungstätigkeit als erledigt ansehe. Jedermann mußte annehmen, daß über Sonntag endlich die neue Regierung unter Ausschluß der Deutschnationalen zustande kommen würde. Aber das Unglaubliche geschah, daß am Sonntag neue Verhandlungen zwischen Marx und Gergt und zwischen Gergt und Scholz, dem Führer der Deutschen Volkspartei, wieder eingeleitet wurden, bei denen die Deutschnationalen überraschenderweise aufs neue entgegenkommende Erklärungen abgegeben haben sollen. Und die Deutschen Volksparteier haben trotz aller schlimmen Erfahrungen offenbar noch einmal geglaubt, es sei doch noch eine Regierung mit Einbeziehung der Deutschnationalen auf Grund der Plattform möglich, die sie selbst mitbeschlossen und eine Zeitlang sogar als ihre höchst eigene vertreten haben. Der normale Wähler, selbst der deutsch-volksparteiliche, wird verständnis und fassungslos vor solchen Anschauungen stehen.

Schaltet man die parteitaktischen Kreuz- und Quersprünge der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei einmal aus, so ist doch die politische Lage jetzt nach den wochenlangen Verhandlungen so klar, wie nur irgend denkbar. Die Deutschnationalen haben nach langem Zögern endlich offen erklärt, daß sie eine Kursänderung der deutschen Außenpolitik verlangen. Eine solche Kursänderung würde die jetzigen Verständigungsmöglichkeiten mit der Entente völlig verschütten und Deutschland politisch und wirtschaftlich in den Abgrund stürzen. Sie kann und darf deshalb nicht ernsthaft in Betracht kommen. Die Deutschnationalen haben sich in ihrer Entscheidung selbst der Möglichkeit beraubt, aktiv an der Regierung teilzunehmen. Alle Liebesdienste der Deutschen Volkspartei können daran nichts ändern. Weitere Verhandlungen über die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung müssen damit ein für allemal erledigt sein. Nicht aus irgendwelchen parteipolitischen Gründen, sondern im dringendsten Interesse des Vaterlandes. Dieses Interesse ist im Augenblick umso stärker, als die wirtschaftliche Lage, insbesondere die allgemeine schwere Kreditnot, jede Verzögerung abschließender Verständigungsverhandlungen mit der Entente verbietet. Es handelt sich heute nicht mehr bloß darum, eine verhandlungsfähige Reichsregierung zustande zu bringen, sondern sie so schnell als irgend möglich in den Sattel zu setzen. Jeder Tag später, an dem das geschieht, bedeutet ungeheure wirtschaftliche Schädigungen, die niemand verantworten kann.

Das Neueste vom Tage

Als Opfer der französischen Ausweisungspolitik ist gestern der langjährige Präsident der preussischen Kammer, Oberbürgermeister Köhler aus Worms, an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben; er war vor einem Jahr von den Franzosen ausgewiesen und erlitt damals einen Nervenzusammenbruch.

Im gesamten Ruhrbergbau sind gestern 85,52 Prozent der Belegschaft eingefahren; im Bezirk Duisburg, wo die Kommunisten am stärksten sind, betrug die Zahl der Arbeitswilligen 97,32 Prozent.

Die Getreideimportfirma Koppel in Frankfurt a. Main und Neustadt ist mit dem Bankgeschäft A. und S. Meyer in Frankfurt unter Geschäftsaufsicht gestellt.

Der Führer des Linksblocks der französischen Kammer, Abgeordneter Herriot, erklärte, er habe von MacDonald einen Privatbrief erhalten, in dem dieser in Aussicht stellte, in nächster Zeit nach Paris zu kommen.

Blättermeldungen aus Konstantinopel berichten davon, daß italienische Truppenabteilungen auf der Insel Rhodos gelandet wurden; Italien wird deshalb in der türkischen Presse heftig angegriffen.

Schluss damit!

Wtb. Berlin, 2. Juni. Die demokratische Fraktion fordert unter Hinweis auf die Ablehnung der Kontinuität der bisherigen Außenpolitik durch die Deutschnationalen in einer Entschließung den Reichskanzler auf, zur Regierungsbildung zu schreiten, da eine weitere Unsicherheit die außenpolitische Lage gefährde und auch wirtschaftlich unerträglich sei.

Die machtklitterten Deutschnationalen.

Wtb. Berlin, 2. Juni. Aus parlamentarischen Kreisen wird berichtet, daß trotz der Erklärungen, die Sonnabendabend von den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei vorlagen, heute wieder die Möglichkeit einer Bürgerblockregierung mit Einschluß der Deutschnationalen erörtert wird. Gergt habe an die Deutsche Volkspartei ein Schreiben gerichtet, wonach die deutschnationale Fraktion auf dem Standpunkt stehe, daß die Türen für Verhandlungen unter den früher mitgeteilten Voraussetzungen noch wie vor offen ständen.

Wtb. Berlin, 2. Juni. Ueber den Brief des Abgeordneten Gergt an die Deutsche Volkspartei verlautet aus parlamentarischen Kreisen, daß die Möglichkeit weiterer Verhandlungen besteht, bei denen es sich um den ganzen Komplex der Fragen handelt, der am Freitag noch nicht für die Deutschnationalen befriedigend gelöst war und von deren befriedigender Lösung aber die ganze Frage der Regierungsbildung abhängt. Der Rücktritt Stresemanns wird in diesem Briefe selbst nicht gefordert.

Marx verhandelt.

Wtb. Berlin, 2. Juni. Der Reichskanzler verhandelte nach der Plenarsitzung des Reichstages mit Vertretern der Deutschnationalen. Später berief er die Vertreter der Mittelparteien zu sich. Sämtliche bürgerlichen Fraktionen haben für heute Abend noch Sitzungen anberaumt.

Gast-Entlassung der kommunistischen Abgeordneten. Deutscher Reichstag.

Wtb. Berlin, 2. Juni. Bei der Eröffnung der Sitzung gedenkt Präsident Wallraf, während sich die bürgerlichen Abgeordneten erheben, des auf den österreichischen Bundeskanzler verübten Attentates und spricht den Wunsch aus, daß der hervorragende Staatsmann des befreundeten Reiches recht bald seine Tätigkeit wieder aufnehmen könne.

Darauf folgt die Beratung des kommunistischen Antrages betreffend Entlassung der inhaftierten Mitglieder des Reichstages in Verbindung mit dem Antrag der Nationalsozialisten betreffend Aufhebung der Haft für den Abgeordneten Kriebel und zwei weiteren kommunistischen Anträgen betreffend Aufhebung der Gefängnisstrafe und Untersuchungshaft einer Anzahl kommunistischer Abgeordneter.

Der Ausschuss beantragt die Entlassung des nationalsoz. Abgeordneten Kriebel und von sechs kommunistischen Abgeordneten. Drei Fälle sind noch nicht erledigt. Der wegen des Hamburger Putzsches in Untersuchungshaft befindliche Abgeordnete Urbahn (Komm.) soll nach dem Ausschussantrag nicht freigelassen werden. (Die Kommunisten rufen psst! Zweierlei Maß!).

Der Demokrat Brodau erklärt, seine Freunde könnten nicht dem Ausschussantrag auf Haftentlassung Kriebels zustimmen. Wenn Kriebel freigesetzt würde und Urbahn in Haft bliebe, so wäre das tatsächlich zweierlei Maß. Wenn die Nationalsozialisten behaupten, gegen den gegenwärtigen Staat könne kein Hochverrat verübt werden, weil er auch selbst auf Hochverrat gegründet sei, so müsse das entschieden zurückgewiesen werden. (Lärm bei den Nationalsozialisten. Auf: Judenstreich!). Abg. Köhnen (Komm.): Urbahn hat keinen Hochverrat begangen. Aber hier im Reichstage sitzen Judenstreich und von Gräfe, die nachweislich als

raunt. In den Besprechungen, die der Reichskanzler in Anwesenheit des Ernährungsministers Graf Rauten mit den Deutschnationalen Gergt, Graf Westarp und Schiele hatte, dürfte, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, außer der Personenfrage auch wieder die Zusammensetzung der preussischen Regierung behandelt worden sein. Dabei betonte der Reichskanzler wiederum, daß er eine Einwirkung auf die inneren Angelegenheiten des preussischen Staates ablehne.

Die Beamtenbefolgung.

In Sachen der Beamtenbefolgung hat die Reichstagsfraktion der Deutschen demokratischen Partei einen Antrag eingebracht, wonach mit sofortiger Wirkung der Artikel 6 der auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassenen Verordnung über die 12. Ergänzung des Befolgungsgesetzes aufgehoben werden soll. Durch diesen Artikel hat sich die Regierung die Ermächtigung gegeben, bis zum 1. Oktober 1924 die Gehälter der Beamten von sich aus ohne Befragung des Reichstages zu regeln. Die Demokratische Fraktion hält die Aufhebung für geboten, nachdem die Regierung auf Vorschlag des Reichsfinanzministeriums für die Zeit ab 1. Juni eine Neuregelung der Bezüge verfügt hat, die wegen ihrer unsozialen Gestaltung in den Kreisen der Beamten der unteren und mittleren Befolungsgruppen mit Recht größte Erregung hervorgerufen hat.

Der Ansturm auf Millerand.

Der Ansturm auf den Präsidenten Millerand hat sich in den letzten Tagen immer mehr verschärft, und es ist nicht abzusehen, wie diese Krisis sich lösen wird, nachdem der Vloed der Vinken in einem einstimmig angenommenen Beschlusse offiziell den Rücktritt Millerands verlangt hat, während Millerand selbst sich energisch gegen eine Demission sträubt. Daß er das fernste Recht auf seiner Seite hat, ist bisher nicht widerlegt worden; der Vloed der Vinken hat allerdings die Logik für sich, denn es ist nicht zu leugnen, daß der französische Präsident mehrfach zu Gunsten des Nationalen Blochs von Poincaré Partei ergriffen hat. An sich wäre es verständlich, wenn man in Deutschland über diese großen inneren Schwierigkeiten in Frankreich einige Schadenfreude empfinden könnte. Aber die nächste Überlegung muß uns sagen, daß, je länger sich die Krisis in Paris hinschleppt, desto unangenehmere Wirkungen aus der gleichzeitigen Verschleppung der Reparationsangelegenheiten für Deutschland sich ergeben. Darum müssen auch wir wünschen, daß die Lage in Frankreich sich möglichst rasch vollständig klärt.

Die Erregung in Japan.

Parakiri vor der amerikanischen Botschaft in Tokio.

Wtb. London, 2. Juni. Reuter meldet aus Tokio, in ganz Japan mache sich eine Bewegung gegen das neue amerikanische Einwanderungsgesetz bemerkbar. Teilweise werde die Ansicht vertreten, daß die Wiedergutmachung des Japan zugefügten Unrechtes dem gesunden Sinn des amerikanischen Volkes überlassen werden könne. Von anderer Seite werde die Nation aufgefordert, sich nicht mehr um den Westen zu kümmern und sich dem Osten wieder zuzuwenden. Versammlungen würden einberufen, von denen einige auf die Bildung einer asiatischen Vereinskongress hinfühlten, den Ausschluß amerikanischer Missionen und den Boykott amerikanischer Waren forderten. In der Nähe der amerikanischen Botschaft wurde von einem unbekannten Mann Parakiri begangen; bei dem

Hochverrat in München aktiv hervorgerufen sind. (Lärm bei den Nat.-Soz. Auf: Judenstreich!). Wir werden dieses schreiende Unrecht vor der Arbeiterschaft brandmarken. Abg. Kahl (Dt. Vp.): Einer Aufhebung der Straftat stimmt meine Fraktion grundsätzlich nicht zu. Wir werden gegen die Freilassung Kriebels und Lademanns stimmen. Wir werden keineswegs grundsätzlich bei jedem Hochverratsdelikt die Genehmigung zur Strafverfolgung und Verhaftung verweigern. Wir werden jeden einzelnen Fall genau prüfen. Bei der jetzigen Methode des Anschlusses der Reichstagsfraktionen an die andere würde die bisherige Anwendung der Immunität den Abgeordneten völlige Straffreiheit sichern und zu einer unerträglichen Erschütterung der Staatsautorität führen. Wir wollen uns nicht mit schuldig machen an dem Unfug, der jetzt mit dem Begriff Immunität getrieben wird. Wir lehnen die Haftentlassungsanträge ab.

Nach weiterer Debatte, die mehrfach von den Kommunisten durch Lärm gestört wurde und bei der die kommunistische Abgeordnete Frau Gohle vom Präsidenten zweimal zur Ordnung gerufen wurde, wurde dem Ausschussantrag auf Haftentlassung des Abgeordneten Heydemann (Komm.) zugestimmt. Im Falle Urbahn wurde mit 223 gegen 149 Stimmen der Ausschussantrag angenommen, der sich gegen die Haftentlassung ausspricht. In der Abstimmung über den Fall Kriebel wurde der Ausschussantrag auf Entlassung mit 229 gegen 119 Stimmen abgelehnt. Der Ausschussantrag auf Haftentlassung des Abgeordneten Lademann (Komm.) wurde mit 189 gegen 139 Stimmen angenommen. Die weiteren Ausschussanträge wurden gegen die Rechte angenommen.

Dienstag nachm. 3 Uhr werden die bisher im Ausschuss noch nicht erledigten Haftentlassungsanträge behandelt werden. Evtl. soll, falls eine Regierungsbildung gelänge, die Erklärung der neuen Regierung auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Toten wurden Briefe gefunden, in denen er das amerikanische Volk unter Hinweis auf seinen freiwilligen Tod aufforderte, es solle die Japan zugesagte Beileidsleistung durch die Einführung eines neuen Einbürgerungsgesetzes wieder gut machen. Diese Tragödie machte auf die Nation tiefen Eindruck. Besonderen dieses Mannes beabsichtigen, sein Begräbnis zu einer Nationalfeier zu machen.

Urteil im Hardenprozeß.

Sechs Jahre Zuchthaus für den Angeklagten.

Berlin, 2. Juni. Im Hardenprozeß wurde heute nach neunmündiger Verhandlung das Urteil gefällt. Der Angeklagte Oberleutnant a. D. Antermann wurde wegen versuchten Mordes zu sechs Jahren Zuchthaus, worauf ein Monate Untersuchungshaft anzurechnen sind, verurteilt. Der Angeklagte bezieht sich Ausnahme des Urteils bis nach Rücksprache mit seinem Verteidiger vor.

Das ruchlose Wiener Attentat.

Wien, 2. Juni. Wie die Blätter weiter melden, wurde bei der Leibesvisitation des Täters Jaworek ein Dolch zutage gefördert, sowie mehrere Photographien, die Jaworek in österreichischer Marineuniform darstellen. Bei der Vernehmung gab er an, daß er mit niemanden nach Wien gekommen sei. Ihm habe ein Beamter des Südbahnhofes gesagt, er solle Seipel abtun. Auf die Frage, wer dieser Auftraggeber gewesen sei, antwortete er nur: „Ich bin beauftragt“. Er habe auch nie Waffen getragen und sich nur zur Ausführung der Tat einen Trommelrevolver und für den äußersten Notfall einen Dolch zugelegt. Wenn man von ihm mehr erfahren wolle, solle man seine Mutter nach Wien kommen lassen; ihr werde er dann alles sagen.

Wien, 2. Juni. Vizekanzler Frank, welcher auf einige Tage zur Erholung Wien verlassen hatte, wurde sogleich von dem Botschaftssekretär verständigt. — Um 11 Uhr abends fand ein Ministerrat statt, in welchem, wie verlautet, eine Kundgebung an die Bevölkerung und auch über die Einberufung des Parlaments beschlossen wurde.

Wien, 2. Juni. Über den Zustand Dr. Seipels wird folgendes berichtet: Nach gut verbrachter Nacht ist das Befinden im allgemeinen zufriedenstellend. Puls 96, Atem 25, Temperatur 36,7. Die Blutuntersuchungen in der rechten Unterleiste sind nicht gestiegen. Sehr geringer Blutauswurf. Dr. Seipel muß absolute Ruhe haben.

Wien, 2. Juni. Zum Attentat auf Dr. Seipel erfahren die Blätter in später Nachtstunde, daß der Täter bei seiner Vernehmung von einem Brief sprach, der Auskunft über die Ursachen des Anschlages geben werde. Nach Mitternacht wurde der Brief auch aufgefunden. Er war an die Frau des Arbeiters gerichtet und enthielt das Geständnis, daß er in seiner Fäulnis eine Veruntreuung begangen hatte. Infolgedessen habe er sich entschlossen, aus dem Leben zu scheiden. Wenn er aber aus dem Leben gehe, wolle er eine zweite Person und zwar den, dem die Arbeiter ihr Elend verdanken, mitemehmen. Alles nähere werde in den Morgenblättern zu lesen sein. Die Blätter vermuten, daß der Arbeiter Jaworek, aus Ottenheim (nicht Pottenz) gebürtig, in der kommunistischen Partei organisiert war. Über die Vorgänge auf dem Wiener Südbahnhof melden die Blätter noch, daß, nachdem der Täter verhaftet war, das Volk sich auf ihn stürzte. Dr. Seipel, der dies gewahrte, rief: „Nicht schlagen!“

Die Anteilnahme Deutschlands.

Wien, 2. Juni. Dr. Stresemann stattete mittags dem österreichischen Gesandten Dr. Nibel einen Beileidsbesuch ab, in dem er ihm die besten Wünsche für die baldige Wiederherstellung des Bundeskanzlers Dr. Seipel übermittelte.

Wien, 2. Juni. Der Reichskanzler richtete an den Bundeskanzler Dr. Seipel folgendes Telegramm: „Mit tiefer Bestürzung erhielt ich soeben die Kunde von dem furchtbaren Anschlag auf das Leben Euer Excellenz. Ich flehe zu Gott, daß Sie bald genesen mögen und Ihre erfolgreiche Arbeit zum Wohle Österreichs in vollem Umfang wieder aufnehmen können.“

Wien, 2. Juni. Der Reichspräsident richtete an den österreichischen Bundespräsidenten Sainisch folgendes Telegramm: „Tief erschüttert durch die Nachricht von dem ruch-

losen Anschlag auf den um Österreich hochverdienten, auch von mir sehr geschätzten Bundeskanzler Seipel verleihe ich Sie und das österreichische Bundesvolk meiner herzlichsten Teilnahme. Dem verletzten Bundeskanzler bitte ich, meine herzlichsten Wünsche für ein baldige Wiederherstellung zu übermitteln.“

Einberufung des Nationalrats.

Wien, 2. Juni. Der Präsident des Nationalrates hat für morgen mittag eine Sitzung des Nationalrates einberufen.

Der Schmerz der Wiener.

Wien, 2. Juni. Die aufrichtige Teilnahme an dem schweren Schicksalsschlag, der mit dem Bundeskanzler auch ganz Österreich betroffen hat, zeigt sich den ganzen Tag über in unaussprechlichen Kundgebungen vor dem Niederer Krankenhaus. Kopf an Kopf steht hier eine dicke Menge und wartet auf Mitteilung, bespricht flüsternd, aber mit unerbittlicher Entrüstung das Attentat. Mitglieder der Regierung, des Parlaments, sowie des diplomatischen Korps erscheinen im Krankenhaus, um ihre Teilnahme auszudrücken. Trotzdem der Zutritt zum Krankenzimmer streng untersagt ist, drang der Bundeskanzler, der mit bewundernswürdiger Energie und Seelenruhe sich in die schweren seelischen und körperlichen Folgererscheinungen des Attentats fügt, vormittags darauf, mit maßgebenden Politikern Rücksprache zu nehmen.

Wie der Täter sein Schandwerk begründet.

Wien, 2. Juni. Jaworek sagte bei seiner Vernehmung weiter aus, am 31. Mai habe er in der Bezirkskassenkasse in Baden für seine Frau und seine Verwandten Krankengeld im Betrage von 700 000 Kronen abgehoben. Dieses Geld habe er für sich selbst verbraucht, dann habe er einen Abschiedsbrief an seine Frau geschrieben, worin er seine Absicht, den Bundeskanzler zu töten und Selbstmord zu begehen, angekündigt habe. Der Täter behauptete, nicht die Absicht gehabt zu haben, das Attentat noch am gleichen Tage auszuführen. Erst auf dem Bahnhof von Wiener-Neustadt habe er angeblich zufällig von einem Eisenbahnbediensteten erfahren, daß der Kanzler nach Wien fahre, worauf er beschlossen habe, die Tat zu verüben und in den Zug des Bundeskanzlers einzudringen. Jaworek stellte in Abrede, zur Tat beauftragt gewesen zu sein oder Mitschuldige zu haben. Er sei sozialistisch organisiert und habe sich seit längerer Zeit am politischen Leben nicht beteiligt, sondern sich ausschließlich gewerkschaftlich betätigt. Die Sicherheitsbehörde prüft nunmehr die Richtigkeit der Angaben und sucht einige Widersprüche aufzuklären.

Gewerkschafter und Attentat.

Wien, 2. Juni. Auf dem heute zusammengetretenen internationalen Gewerkschaftskongress wies der Nationalrat Dr. Paul Bauer auf die besondere Erregung hin, worin sich Österreich gegenwärtig befinde und erklärte, die Arbeiterklasse stehe augenblicklich unter dem tiefen Eindruck des Attentats, das auf den bedeutendsten unter den politischen Gegnern begangen worden ist. Ein Arbeiter habe dieses Attentat begangen, aber nicht aus einer geistigen Forderung der Arbeiterbewegung heraus. In der Republik, in welcher wir heute leben und welche auch der Arbeiterklasse die freie Möglichkeit im organisierten Klassenkampf für ihre gerechten Ideale zu kämpfen, sicherte, in der Republik gibt es nach unserer Ueberzeugung keinen Mann und keine Rechtfertigung für einen politischen Mord. (Sehr richtig.) Es ist unser Stolz, daß wir auch in den Zeiten der höchsten Erregung, auch in den Zeiten der Revolution unser Land frei zu halten vermochten von jener Epidemie politischer Morde, denen in anderen Ländern so viel wertvolle Leben, so viele Vorkämpfer zum Opfer fielen. Der Mann, der gestern das Objekt eines Attentats war, ist der Repräsentant einer Sache, welche wir bekämpfen werden, bis sie besiegt ist. Seiner Person aber wendet sich in diesem Augenblick unser menschliches Mitgefühl zu.

Ausfahrungen in Wien.

Wien, 2. Juni. Das Attentat auf den Bundeskanzler Dr. Seipel gab noch gestern nacht einer Gruppe von ungefähr 150 Hakenkreuzlern Veranlassung, antisemitische Exzesse zu veranstalten. Unter den Rufen: „Nieder mit den Juden!“, „Die Juden sollen für Seipel büßen!“ zog sie in die Prager Straße, drang in Kaffeehäuser ein, prügelte dort mit Knütteln Gäste,

wobei sie einen Schwerinvaliden erheblich verletzten, und mißhandelte auch auf der Straße unter Zuhlen und Schreien alle vermeintlichen jüdischen Passanten.

Mit dem aufrichtigen Bedauern und herzlicher Teilnahme hat das deutsche Volk die Nachricht vernommen, daß der Bundeskanzler des uns befreundeten und stammverwandten Staates Österreich, Dr. Seipel, durch einen blutigen Anschlag sehr schwer verwundet worden ist. Ueber die Beweggründe des Verbrechens ist Näheres einstweilen nicht bekannt. Zu einer politischen Vergeltung hat die Politik des klugen und erfolgreichen Bundeskanzlers für normale Menschen keine Veranlassung gegeben. Sie ist untritten worden, und auch nachdem sie finanziell und wirtschaftlich unbestreitbar große Erfolge gehabt hat, so zwar, daß Dr. Seipel von seinen Angehörigen als der Retter Österreichs bezeichnet wird, ist die Kritik an ihr nicht verstummt. Aber alle diese politischen Auseinandersetzungen vollzogen sich in so angenehmen Formen, daß daraus unmöglich eine bis zum Verbrechen gesteigerte Leidenschaft entspringen konnte.

Für Österreich bedeutet die Verwundung Dr. Seipels, deren Folgen man in diesem Augenblick, trotz des aufsehend recht günstigen Krankheitsberichtes, nicht absehen kann, Anlaß zu ernstlichen Betrachtungen. Der Bundeskanzler sollte noch in diesem Monat nach Genf gehen, um dort für die baldige Beendigung der Finanzkontrolle über Österreich zu sprechen und zu arbeiten. Davon kann jetzt keine Rede sein. Aber auch sonst hängt für den Staat ungemein viel davon ab, ob und wann der Bundeskanzler in der Lage sein wird, sein Sanierungsprogramm bis zu Ende durchzuführen. Als er vor nunmehr zwei Jahren als Führer der stärksten Partei sein Amt antrat, befand sich Österreich in einer fast trostlosen Lage. Dr. Seipel hat seine Arbeit mit einem nicht gewöhnlichen Optimismus aufgenommen, und es ist ihm gelungen, den Staat vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Daß die fremde Finanzkontrolle mit den Einschränkungen des Budgets, der zeitweiligen Verkürzung der Rechte des Parlaments, der Entlassung von Staatsbeamten und Angestellten, der Herabsetzung der Gehälter und Löhne dem Kanzler auch viele recht unfaule Kritiken zugezogen hat, ist begreiflich und ist von ihm nicht allzuschwer genommen worden. Er, der als katholischer Geistlicher und Professor des Kirchenrechts eine ruhigere Tätigkeit hätte ausüben können, hat bereitwillig das politische Amt mit all den dazu gehörigen Anfechtungen übernommen, weil er sich das Zeug zutraute, Österreich als „selbständigen“ Staat, wie es im Frieden von Saint Germain heißt, zu erhalten. Diese Aufgabe, die eine deutliche Abkehr von dem großdeutschen Aufstufungsdenken bedeutet, ist ihm bisher mit Hilfe des Völkerbundes und der Ententestaaten gelungen. Ob aber ein Nachfolger dieselbe Kraft, Umsicht und politische Sicherheit besäße, um das Werk in demselben Sinne zu Ende zu führen, mag fraglich erscheinen, auch wenn man zugeben darf, daß das größte Stück des Weges zurückgelegt ist.

Herford und Minden-Ravensberg

Die Mühe ringt dem harten Felsen ab,
Was je um Schweiß ein Gott der Menschheit gab.
Die Treue spart des Schicksals Preise,
Arbeitend, wissend bildet sich der Weise.

A. Schalding.

3. Juni.

Die Geschäfte der Sparkassen.

Der Erlaß des preussischen Innenministers.

Die Umstellung auf die neuen Verhältnisse der Währungsstabilität ist ebenso wie in anderen Wirtschaftskreisen in den Kreisen der Sparkassen noch nicht hinreichend erfolgt. In vielen Fällen scheinen die Direktionen und Mandanten der Sparkassen auf das lebhafteste Geschäft, das in der Zeit der Inflation eine Lebensnotwendigkeit war, nicht verzichten zu wollen, und sie haben deshalb eine leider nicht geringe Zahl von Sparkassen in einer Weise am allgemeinen Geldmarkt engagiert, daß sich ernsthafte Gefahren für die Kassen wie für ihre Garantieträger gezeigt haben. Diesen Mißständen will

eine Gartenbank niederstinken. Die letzte Hoffnung, die ihn noch an das Leben band, war verschwunden. Jane war ihm verloren. Sie würde dem anderen, dem Verhafteten, den Erben schenken.

Es war Zeit, ein Ende zu machen. Jahre hindurch hatte Dr. Glossin mit der Möglichkeit, ja mit der Notwendigkeit eines freiwilligen Todes gerechnet. Die verschiedenen Todesarten wohl überlegt, die Mittel dafür beschafft.

Gifte, die momentan und schmerzlos wirken. Morphium, die einen angenehmen Schlummer erzeugen, der unmerklich in den Todesschlaf übergeht. Der plötzliche Sturz, die jähe Verbrennung und Mord hatten ihn aller dieser Mittel beraubt. Nur die kleine Schutzwaife blieb ihm, die er immer mit sich führte, die er einst auf Silvester abdrückte.

Er riß sie heraus und richtete sie mit schnellem Entschluß gegen die eigene Brust.

Der Schuß dröhnte durch den kleinen Raum. Der Körper Glossins sank zusammen, streckte sich, fiel von der Bank auf den Steinboden.

In dem gleichen Moment, in dem Alma den Raum betrat, „Die Stunde ist gekommen.“

Alma sprach es mit leiser Stimme, während er den Körper des Sterbenden auf die Bank blickte.

Er strich ihm über die Augen und Schläfen, und das Blut aus der Brustwunde floß langsamer, stöde.

Nur noch in langen Rausen fiel es Tropfen für Tropfen auf den Boden. Traumhaft, nebelhaft kam dem Verletzten das Bewußtsein zurück. Vor seinen geschlossenen Augen gaukelten Gestalten wie durchscheinend.

Chrus Stenard, den er verraten, stand vor ihm und blickte ihn mit Verachtung an. Wandelte sich dann in die Gestalt William Bakers und wandte ihm mit der gleichen Verachtung den Rücken.

Fortsetzung folgt.

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955, v. Hans Dominik.

73. Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

So kam er nach England zurück. Am Morgen nach jener Sturmnacht, in der die empörten Patrioten ihn aus Washington verjagten. Nur noch ein Gefühl hielt den Willen zum Leben in ihm aufrecht, fesselte ihn an das Leben. Seine Liebe zu Jane Bursfeld.

Jane war im Hause der Maitlands. Sollte er sich jetzt, ein verfeimter Flüchtling, dort zeigen? Sollte er vor Lord Horace hintreten, das Mädchen, das er dort als seine Nichte gelassen, zurückverlangen?

Diese Fragen waren heikel. Zu viel war seit dem Tage, an dem er das Versprechen erhielt, gesehen. Die unbekannte Macht war aufgetreten, und ihr Auftreten hatte den Sturz des Diktators wohl auch ohne Glossin bewirkt. Der Umstand wirkte auf die Größe der englischen Dankbarkeit verringern.

Gile tat not. An dem gleichen Morgen, an dem Soma Alma in Maitland-Castle war, kam Glossin dort an. Seine Kenntnis der Verhältnisse ermöglichte es ihm, den Park umgeben zu betreten, sich auf dicht verwachsenen Seitenwegen dem Schloß zu nähern. Sein Plan war überaus einfach, daß er zu jeder anderen Stunde sicher gelangen mußte. Sie Jane unobsachtet nähern. Sie wieder voll unter seinen Einfluß zwingen. Mit ihr zusammen den Park verlassen. Und dann schnell fort. Weit fort aus England in irgendein fremdes

Land, in dem man Dr. Glossin nicht kannte, in dem er, Jane an der Seite, auch mit den Trümmern seines einstigen Reichums immer noch leben konnte.

Dr. Glossin kam dem Schloß immer näher. Der schmale windungsreiche Weg führte zu einem achtseitigen Pavillon. Von der anderen Seite dieses Gebäudes lief ein breiter Weg aus dem Park auf eine wiesenartige Lichtung, und dort unter einer großen Blutbuche sah er Jane allein sitzen.

Dr. Glossin stand und verschlang das anmutige Bild mit den Blüten. Er stand am Ziel seiner Wünsche.

Vorsichtig wollte er näher gehen. Den Plan ausführen, Jane in seine Gewalt zu bringen.

Der Klang von Stimmen, das Geräusch nahender Schritte zwang ihn, stehenbleiben. Schritt um Schritt zurückweichen, vor den Blüten der Rabenden Deckung hinter den Büumen am Pavillon zu nehmen.

Er sah Lord Horace den Weg vom Schloß herankommen. An seiner Seite einen Mann mit brauner Hautfarbe. Den Mann, dessen Bild ihm seit dem Untergang von R. F. c. 2 so oft drohend und düster in die Erinnerung gekommen war.

Alma ging allein auf Jane zu.

Glossin drückte gegen die Tür des Pavillons. Sie war nicht verschlossen und gab dem Druck nach. Er schlüpfte hinein und zog die Tür hinter sich wieder zu. Halbdunkel herrschte hier. Die Salonten in den Fenstern waren hinabgelassen. Nur durch die Spalten zwischen den Stäben drang das Tageslicht in den Raum und erfüllte ihn mit einer ungewissen Dämmerung.

Dr. Glossin trat an ein Fenster und beobachtete durch einen Spalt, was im Park vorging.

Er sah, wie Alma Jane fest in die Arme nahm. Er sah sie auf das Schloß zugehen und erkannte mit dem Blicke des Arztes, daß sie gesegneten Leibes war. Er taumelte vom Fenster zurück und ließ sich in dem dämmerigen Raum auf

ein ausfüll
auf die G
und vor o
Liquidität
Wir geben
tigten Be

Bei de
währung r
gebend sei
gellen, da
Kreditinsti
diese Leiti
wesentliche
d. h. der
deutet, Gr
Grundfähe
augenblickl

Als öf
ihre Mitte
ist desalb

Sofern sie
Verwendu
gen Anlag
gegeben, d
ausgleichs
sichen Sp

Die S
in Frage

zu geben.
Sparkassen
Geichstpu
Kreditgesch
lassenaufl
Einbaltung

Der ge
hat die au
außerhalb
Solweit da
erfolgt un
Verkehr i
dagegen.

Sparkassen
von Priv
mittler wi
unvereinb
Unterstüt
Leihgeld n
tigen Ver
Regel nic
dürfen.

Für de
auf hingen
Bilanz un
befristete

nach dem
die Kredit
angeboten
bei aber v
hergabe le
und zwar

Um de
Kontrolle
Minister
1. Mai 19
den und
über den S
ist vor all
Fristen un
Besond
ausdrückl
kassen und

aufnehmen
ziehung an
nicht die
matisch zu
ausgehen
biger Ver
verleitet
sichen Sp

Ne
diesen Tag
neuen Fr
Marken in
Weltpost
postmeister
Ueber dem
„Deutsche
schen beide
Bildnis si
bar. Zeil
Linien um
die zu 80

Ein
falle vor
anfällig
vom Sch
8 Wochen
Schuttenoff
fast sämtl
dann noch
und beanu
Reviere ein
statgegeb
eines der
weil festst
Sohnes de
preis des
Padung, F

ein ausführlicher Erlaß des preussischen Innenministers, der auf die Einschränkung der Geschäftstätigkeit der Sparkassen und vor allem auf die Aufrechterhaltung der Grundzüge der Liquidität und der völlig sicheren Anlage hinweist, abhelfen. Wir geben aus diesem Erlaß nachstehend im Auszuge die wichtigsten Bestimmungen:

Bei der Beschränkung der Mittel kann für die Kreditgewährung nicht mehr in erster Linie das Kreditbedürfnis maßgebend sein. Als selbstverständlicher Grundsatz muß vielmehr gelten, daß nur nach der vorhandenen Leistungsfähigkeit des Kreditinstituts eine Kreditgewährung erfolgen darf, und daß diese Leistungsfähigkeit bei den öffentlichen Sparkassen sich im wesentlichen nach der Höhe der eigentlichen Sparkassenmittel, d. h. der Spar- und Depositionsguthaben, berechnet. Das bedeutet, daß die öffentlichen Sparkassen vielfach, soweit sie diese Grundzüge nicht beachten, eine Einschränkung ihrer augenblicklichen Geschäftstätigkeit werden vornehmen müssen.

Als öffentliche Einrichtung ist die Sparkasse verpflichtet, ihre Mittel für ihren Bezirk zur Verfügung zu halten. Es ist deshalb zu fordern, daß die Sparkassen sich in Zukunft streng auf ihren Geschäftsbezirk beschränken.

Sofern sie einmal im Augenblick für diese Mittel hier keine Verwendung haben sollten, ist die Möglichkeit einer zweckmäßigen Anlage bei den provinzialen öffentlichen Kreditinstituten gegeben, die die wichtige Aufgabe des zwischenörtlichen Geldausgleichs naturgemäß nicht erfüllen können, wenn die örtlichen Sparkassen ihnen ihre freien Gelder nicht zuführen.

Die Sparkassen haben, soweit das Geschäft mit Privaten in Frage kommt,

Kredite nur für wirklich produktive Zwecke

zu geben. Nicht vereinbar wäre es mit dieser Stellung, wenn Sparkassen Geld nur zur Geldvermittlung geben. Unter diesen Gesichtspunkten ist es erforderlich, vor allem das Personalkreditgeschäft der Sparkassen sorgfältig zu prüfen. Die Sparkassenaufsichtsbehörden werden mit größtem Nachdruck für die Einhaltung dieser Bestimmungen zu sorgen haben.

Der geringe Zufluß eigentlicher Spar- und Depositionsgelder hat die Sparkassen vielfach veranlaßt, kurzfristige Leihgelder außerhalb ihres eigentlichen Geschäftsbezirks aufzunehmen. Soweit das bei den provinzialen öffentlichen Kreditinstituten erfolgt und sich auf das zur Aufrechterhaltung des geordneten Verkehrs unerlässliche Maß beschränkt, bestehen keine Bedenken dagegen. Die Vereinnahmung kurzfristiger Gelder von anderen Sparkassen oder örtlichen Kommunalbanken, insbesondere auch von Privaten, eventl. unter Einziehung privater Geldvermittler wird vom Minister als mit dem Wesen der Sparkassen unvereinbar und außerordentlich gefährlich abgelehnt. Als Unternehmungsmerkmal zwischen Sparkasseneinlagen und Leihgeld wird u. a. darauf hingewiesen, daß unter den heutigen Verhältnissen Einsummen, wie bei 3000 Mark, in der Regel nicht als eigentliche Spargelder angesehen werden dürfen.

Für das Aktivgeschäft der Sparkassen wird vor allem darauf hingewiesen, daß gleiche Fristen auf beiden Seiten der Bilanz unbedingt aufrechterhalten werden müssen, und daß befristete Kredite nur dann gewährt werden dürfen, wenn nach dem Geschäftsbetrieb des Schuldners seine Fähigkeit, die Kredite zum Termin zurückzahlen, als wahrscheinlich angesehen werden darf. Als zwingender Grundsatz wird dabei aber vor allem darauf hingewiesen, daß eine solche Kreditvergabe lediglich innerhalb des Geschäftsbezirks erfolgen darf, und zwar nicht auch an eine öffentliche oder kommunale Bank. Um den Aufsichtsbehörden einen stärkeren Rückhalt bei der Kontrolle der ihnen unterstehenden Institute zu geben, hat der Minister ferner ein Schema festgelegt, nachdem von dem 1. Mai 1924 fortlaufend alle Vierteljahre den Aufsichtsbehörden über den Stand der Kassen vorzulegen sind. In diesem Schema ist vor allem auf die Herkunft der Gelder, die laufenden Fristen und die zweckmäßige Verteilung Rücksicht genommen.

Besonders interessant und unterstützungswürdig ist das ausdrücklich ausgesprochene Verbot des Ministers, daß Sparkassen und örtliche Kommunalbanken

Auslandskredite

aufnehmen. Der Minister weist darauf hin, daß die Heranziehung ausländischer Kredite gefährlich werden muß, wenn nicht die Vermögensnachricht nach dieser Richtung einheitlich systematisch zusammengefaßt werden und von sachkundiger Seite ausgehen. Die Tätigkeit zahlreicher und selbst auch gutgläubiger Vermittler auf diesem Gebiete muß gefährlich wirken, verleitet zu unnötigen Spekulanten und muß deshalb für die örtlichen Sparkassen abgelehnt werden.

— **Neue Postwertzeichen.** Die Reichsdruckerei wird in diesen Tagen mit der bereits angekündigten Lieferung der neuen Freimarken zu 60 und 80 Pfennig beginnen. Die Marken tragen im Hinblick auf das 50jährige Bestehen des Weltpostvereins das Bildnis seines Gründers, des Generalpostmeisters von Stephan. Der Hintergrund ist schraffiert. Über dem Bilde steht in leichter, deutscher Schrift die Inschrift „Deutsches Reich“, darunter in jeder Ecke die Wertziffer, zwischen beiden in der Mitte ein Posthorn. Links und rechts vom Bildnis sind die Worte „Fünfzig Jahre Weltpostverein“ lesbar. Zeilen, Ziffern, Posthorn und Bildnis sind von weißen Linien umrandet. Die Marken zu 60 Pfg. sind in rotbrauner, die zu 80 Pfg. in blauschwarzer Farbe hergestellt.

— **Ein für Jäger und Wilderer bedeutungsvolles Urteil** fällt vor einigen Tagen das Amtsgericht in Bocholt. Söhne aufständiger Landwirte aus Dingden hatten ein Reh gewildert. Vom Schöffengericht waren sie wegen dieser Tat bereits mit 8 Wochen Gefängnis und 600 Goldmark bestraft. Die Jagdschutzgenossenschaft des Kreises Borken e. V. (Sitz Bocholt), der fast sämtliche Reviereinhaber des Kreises angehören, klagte dann noch auf Wiederherstellung des angerichteten Schadens und beantragte, die Täter zu verurteilen, in dem geschädigten Revier eine lebende Aide anzusetzen. Dem Antrage wurde stattgegeben. Außerdem wurde antragsgemäß auch der Vater eines der Beklagten zum vollen Schadenersatz mit verurteilt, weil feststand, daß er durch mangelhafte Beaufsichtigung seines Sohnes den Schaden mitverschuldet hatte. Der Verschaffungspreis des lebenden Rehes einschloß. Kosten für Transport, Verpackung, Futter und Verpflegung wird 250 Goldmark betra-

gen, hinzu kommen noch die nicht unerheblichen Kosten des Gerichts und der beiderseitigen Rechtsanwält.

— **Neues Satigeld.** Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, werden zur Zeit für 94 Millionen Rentenpfennige ausgeprägt und in Umlauf gesetzt. Die Ausprägungen von Silbermünzen belaufen sich auf 34 Millionen Mark. Die genannten Münzen sind Staatsgeld, nicht etwa Reichsbank- oder Rentenbank-Geld. Die Münzstätten liefern jedoch die Prägeergebnisse an die Reichsbank ab, welche das Reich als Verteilungsapparat benutzt.

— **Neue Uniformen für die Reichsbahnbeamten.** Für die Reichsbahnbeamten ist jetzt eine neue, einheitliche Dienstkleidungsordnung erlassen worden. Getragen wird eine dunkelblaue Joppe, schwarze Hosen, schwarzer oder dunkelgrauer Mantel, schwarzgrauer Regenmantel und blaue Mütze mit Band aus schwarzem Samt, Reichs- und Landesfahnen sowie gesticktem Rad. Dienstauszeichnungsschnüre oder ähnliche Abzeichen fallen weg. Das Recht zu ihrem Tragen wird nicht mehr erteilt. Die Rangabzeichen bestehen bei der Eisenbahn aus einem oder zwei Winkeln aus goldfarbener Tresse, einem bis drei gelben Sternen und einem oder zwei gelbmetallenen oder goldgestickten Eichenblättern, auch mit einem oder zwei Sternen, alles auf schwarzem Samtspiegel. Die bisherige Dienstkleidung kann noch fünf Jahre aufgetragen werden. Die alten Abzeichen sind aber in einem halben Jahre zu ändern. Achselfäden, Auszeichnungsschnüre und Degen dürfen zur bisherigen Kleidung nicht mehr getragen werden.

h. **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen den Kaufmann B. aus Herford hatte das Amtsgericht einen Strafbefehl über 200 Goldmark erlassen, weil er Schotladenvaren in den Handel gebracht hatte, die nicht mit der vorgeschriebenen Umhüllung versehen waren. Auf eingelegten Einspruch kam B. mit einer Geldstrafe von 50 Goldmark davon. — In vier verschiedenen Sachen mußte gegen vier Angeklagte wegen nächtlicher Ruhestörung, hervorgerufen durch überlauten Singen auf der Straße, verhandelt werden. Es wurden Strafen von 5–20 Goldmark verhängt. — Weil er auf öffentlicher Straße ein Kraftfahrzeug geführt hat, ohne im Besitze eines Führerscheines zu sein, erhielt der Kontorist D. eine Geldstrafe von 40 Goldmark. — Die Geschäftsinhaberin G., die die im Schaufenster ausgestellten Waren nicht mit den vorgeschriebenen Preisschildern versehen hatte, wurde mit 25 Goldmark bestraft. — Der ursprüngliche Strafbefehl lautete nur auf 20 Goldmark. — 20 Goldmark erhielt der Zigarrenarbeiter H. wegen Hehlerei, weil er zwei Zentner Schrot gekauft hat, die gestohlen waren. — Eine Anklage wegen Betruges hatte sich der Landwirt B. aus Bardüttendorf zugezogen, weil er auf sich lautende Schecks in Zahlung gegeben hatte, für die keinerlei Deckung vorhanden war. Der Angeklagte war im Termin nicht erschienen; es erging Haftbefehl. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den Arbeiter S. wegen Erregung öffentlichen Aergernisses verhandelt. Die verkündete Strafe lautete auf sechs Wochen Gefängnis. Strafaussetzung wurde zugebilligt. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der berufslose K. wegen Bettelns. Er erhielt drei Wochen Haft, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt gelten.

Fr. **Enger.** Hier fand am Montag die erste Sitzung der neu gewählten Stadtverordneten statt. Nach ihrer Einführung wurde der bisherige Stadtvorsteher H. e. m. a. n. n. einstimmig für sein Amt wiedergewählt. Gleichfalls einstimmig wurde zu seinem Stellvertreter Wilhelm Bente gewählt. Alle anderen Wahlen erfolgten ebenfalls einstimmig. — Die Stadtverordneten von Enger haben sehr klug gehandelt, daß sie sich die wertvolle Kraft Niemanns weiter gesichert haben. Er hat als Vorsteher mit Klugheit und Geschick, dabei jederzeit zum Ausgleich bereit, die Geschäfte unseres Ortes geleitet. Die Selbstverwaltung hat in ihm einen charaktervollen, aufrechten Vertreter.

Bd. **Salzungen.** In der zum 11. Juni, abends 8 Uhr, nach dem Hotel Kaiserhof einberufenen ordentlichen Generalversammlung der Genossenschaft wird u. a. vom Aufsichtsrat und Vorstand der Antrag auf Auflösung der Bank und Übernahme des Geschäfts durch die Lippsche Landesbank gestellt werden. Ansehend ist es, bemerkt hierzu der Lipps. Allg. Anz., also nicht gelungen, der Bank neue Betriebsmittel seitens ihrer Gesellschafter zuzuführen, was im Interesse des Prinzipals der Selbsthilfe außerordentlich zu bedauern ist. Vielen unserer Mitglieder hat die Bank während der kurzen Zeit ihres Bestehens helfend und stützend zur Seite gestanden.

Wb. **Angsburg.** In dem zurzeit hochgehenden See sind drei jugendliche Personen ertrunken. Ein 16jähriger Fabrikarbeiter aus Angsburg, der 16jährige Gymnasiast Heinrich von Dallarn und ein Wendelin Meyeringer. Bisher konnte nur eine Leiche geborgen werden.

Sport

Spielogg.-Union 08 (Gauliga) : Mindener S.-C. (Gauliga) 3:2 (2:1).

Dieses Freundschaftsspiel auf dem Platze des Mindener S.-C. in Minden am 30. Juni die Herforder Blauweissen mit 3:2 siegreich. Ganz hervorragend spielte der linke Flügel mit Mittelfürmer, also Schlingemeier-Strund-Schaff, auf dessen Konto auch die drei Tore für U. 08 zu stehen sind. Nach einem unerklärlicherweise nicht anerkannten Tore für U. 08, geschossen durch den neuen Rechtsaußen Sudbrack, geht U. durch Schlingemeier in Führung, dem Strund bald das zweite folgen läßt. Bis zum Wechsel hielt dann M. S.-C. ein Tor auf. In der zweiten Hälfte erhöht U. seinen Vorsprung durch Schaff auf 3:1, doch kann M. S.-C. durch Straßhof noch ein Tor ausbolen, nachdem Strundmann als Halbrechts der U. verschiedene gute Formmöglichkeiten ausgenutzt hatte. — Im allgemeinen hat die Stokkraft der U. gegenüber dem letzten Spiel gegen M. S.-C. (2:2) zugenommen.

Fortuna-Wader Minden : Viesfelder Spielverein 06 1:4 (1:1).

Das Endspiel um die Kreismeisterschaft der Kreisliga-Klasse sah die Viesfelder mit 4:1 siegreich. Diese Mannschaft ging in Führung, mußte sich jedoch noch vor dem Wechsel im Anschluß an eine Ecke den Ausgleich gefallen lassen. In der zweiten Hälfte gewinnt das an sich härtere Spiel der Viesfelder immer mehr an Boden und es gelingt ihnen, noch dreimal einzulegen, womit auch dieses Mal das an sich sehr ansprechende Spiel der Mindener im Titelspiel verlor. Das Resultat entspricht nicht recht dem Spielverlauf, da der Mindener Treffer an ihm nicht ganz schuldlos ist. 2 bis 3:1 für Viesfelder hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. — Auffällig benahmen sich die Vies-

felder Schachbrettmänner, welche jeden Erfolg ihrer Mannschaft mit einem tollen Suspensions ihrer Motorräder begleiteten, womit man sie fordern gerade nicht imponieren konnte.

Spiel und Sport Herford 1 : B. J. B. Blinde 2:2.

Das Spiel blieb händig unter dem Durchschnitt, überall vermehrte man die große Linie, was nach dem Auftreten der Blinder gegen U. 08 eigentlich nicht verwundern kann. Immerhin ist dieses Resultat für die erste Elf des Spiel und Sport schmeichelhaft. Die Mannschaft spielte in ihrer alten Aufstellung.

Sonstige Resultate.

U. 08 IIIa besiegte die 1. Mannschaft des Fußballvereins Verbmold mit 8:2 und unterlag im zweiten Treffen des Tages gegen Brackweide zweite Elf mit 2:1. — Die erste Jugendmannschaft des Viesfelder Spielvereins mußte sich der gleichen Elf der Spielvereinigung-Union 08 mit 2:1 beugen.

Handball.

Hammer Spielverein : Spielvereinigung-Union 2:3 (2:0).

Die Handballmannschaft der U. 08 wollte in Hamm beim Hammer Spielverein. Auch dieses Treffen konnte sie für sich siegreich gestalten, obgleich man es den am schwersten errungenen Sieg nennen kann. Bei Halbzeit stand das Spiel noch 2:0 für Hamm, dann aber bekam der alte Kampfgeist der Blauweissen die Oberhand. Schuster erzielte das erste Tor, dem Meinta dann noch das zweite und dritte hinzusetzen konnte. Beim Schlußpfiff des Schiedsrichters, der übrigens unter aller Würde seines Amtes wartete, war der Sieg mit 3:2 für U. 08 gesichert. Ueber den Verlauf dieses wichtigen Treffens lassen wir den Spielführer Dietrich sprechen.

In heftiger Sonnenglut liegt der sandige, grünrandete Sportplatz, als sich die U.-Mannschaft den Grünblüssen zum Rückspiel stellen. Da der Viesfelder Schiedsrichter nicht erschienen ist, einigt man sich notgedrungen auf ein Mitglied des Hammer Vereins. — Mit Sonne, Wind und aufwirbelndem Staub im Rücken als Bundesgenossen entfaltet Hamm von vornherein die schon hier so unangenehm aufgefallene unportliche körperliche Spielweise. Doch die U.-Handballer lassen sich dadurch nicht einschüchtern. Sie übernehmen gleich das Kommando und ziehen das gegnerische Tor in die Schutzzone. Angriffswelle auf Angriffswelle flutet gegen das feindliche Heiligtum. Der Hammer Torhüter hält hervorragend. Latten und Pfosten unterstützen ihn hilfsbereit. Allmählich gewinnt Hamm mehr Boden. Auf sich aber mit Durchbrüchen zufrieden geben. Nach ungefähr zehn Minuten wird einer seiner Würfe durch Tor gelohnt. U. erhöht das schon unerhörte schnelle Tempo, ohne einen greifbaren Erfolg zu erzielen. Mit Sieg von 1:0 für Hamm geht es in die Pause. — Nach dem Wechsel erzielt Hamm bei einem Vorstoß, der zu spät abgedeckt wurde, ein zweites Tor. Das war der letzte Kraftbeweis. U. kämpft mit unheimlicher Energie. Die Läufer stehen gleich hinter dem feindlichen Strafraum und schiden den Sturm zu immer neuem Angriff vor. Hamm ist vollständig eingekesselt. An der Mittellinie endet alle Liebesmüh. Meinta wird hets von drei bis vier Mann verfolgt, gehindert, festgehalten, umklammert. Wohl zwanzig Mal holt er zum Wurf aus. Mit regelwidrigstem Spiel verhindern die Hammerer aber die Tore, die in der Luft hängen. Sie machen von ihrer Körperkraft und ihrem bogenförmigen Können mehr als hinreichend Gebrauch. Der Schiedsrichter, der lebhaft am Spiel interessiert ist, hat dafür das vollste Verständnis. — Seine Fehl- und Falschentscheidungen werden von den Zuschauern ironisch beklagt.

Nach zwölf Minuten Spielzeit, und Hamm führt immer noch siegreich mit 2:0. Die Kombinationsmaschine der U. hat Hamm müde gemacht. Des unheimlichen Tempo fordert das unweigerliche Opfer. Ein scharfer Lauf, und Wölft wirft das erste Tor. Wenig später laufen Fürstbach und Meinta ab, und letzterer läßt die Ledertugel in den Maschen surren. Noch zwei Minuten bis zum Schlußpfiff. Meinta umspielt drei Mann, wird gehindert, aber der Arm hat dem Ball schon die Richtung anvertraut. Unhaltbar flach ist das Siegtor auf, bejubelt von den Zuschauern, deren Sympathie vom ersten bis zum letzten Augenblick untreu den Blauweissen Klängen gehörte. — Das schwerste Hindernis war der Spielrichter. Aber auch er wurde überwunden. Das Ergebnis klingt sehr mager. Wer jedoch das Spiel sah, weiß, daß sich trotzdem in dem schlichten 3:2 ein klassenhoher Unterschied ausdrückt: die klare Vereinigung von Technik, Taktik, sportlich vornehmer Kampfesart und unbeugsamen Siegeswillen!

Schlagball.

Turngemeinde Herford 1. M. : Spielverein-Union 1. M. 40:39.

U. 08 trat mit nur zehn Mann an, hielt sich jedoch das ganze Spiel hindurch wacker aufrecht. Beide Mannschaften gleichwertig, wechselte das Spiel ständig. Mit nur einem Punkt Unterschied mußte schließlich U. der Turngemeinde den Sieg überlassen. — W. —

Wb. **Köln, 2. Juni.** Der Landtag Holland-Deutschland, der im Rahmen der Rheinischen Sportwoche im Kölner Stadion zum Austrag kam und von den zehn besten holländischen Radamateuren der für die diesjährige Olympiade bestimmten Mannschaft bestritten wurde, endete mit dem überlegenen Siege der Holländer, die damit die vom Reichspräsidenten gestiftete silberne Erinnerungsplakette gewannen. Die Sieger wurden bei der Ehrenrunde von der nach tausenden zählenden Zuschauermenge stürmisch begrüßt.

Wb. **München, 2. Juni.** Der Münchener Flieger Udet stellte einen neuen Rekord in einem Leichtflugzeug auf. Mit seinem mit 3/4 PZ. Douglasmotor versehenen Kleinflugzeug konnte er eine Flugdauer von über zwei Stunden erzielen. Udet gelang es dadurch, den Preis von 2000 M. der wissenschaftlichen Vereinigung für Luftfahrt zu gewinnen.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kühle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streit hat weder der Verleger noch der Interent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Verlangen Sie

bei Ihrem Kaufmann nicht einfach „Suppen-Würfel“, sondern stets ausdrücklich

MAGGI'S Suppen

Viele Sorten wie:

Erbs mit Speck	Ochsenschwanz
Reis mit Gemüse	Ramford
Eiernudeln	Königin
Tapioka echt	Pilz u. s. w.

Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung sind die Garantie der Echtheit.



Für Pfingsten besonders billige Angebote

Damen-Konfektion

Voile-Blusen aus prima Voll-Voile 12.50, 9.50, 6.50, **4⁹⁵**

Voile-Blusen elegante Fassons 28.00, 21.00, 18.00, **15⁰⁰**

Seidentricot-Blusen entzückende Farben 24.00, 14.50, **8⁹⁵**

Voile-Kleider weiss und gemustert 25.00, 14.50, **9⁷⁵**

Seidentricot-Kleider neue Farb. u. Formen 70.00, 52.00, **32⁰⁰**

Seiden-Kleider neue Farben und Formen 70.00, 52.00, **32⁰⁰**

Röcke weiss, moderne Streifen, blau-schwarz 16.50, 11.00, 7.50, **4⁷⁵**

Kinder-Kleider in Voile, Musseline, in grosser Auswahl.

Wäsche

Damen-Hemden mit schönen Festons 3.50, 2.80, **1⁹⁵**

Untertaillen in schönen Ausführungen 2.50, 1.95, **1⁴⁰**

Beinkleider aus gutem Hemdentuch 3.40 2.95, **1⁸⁵**

Strümpfe

Strümpfe gute baumwoll. Qualität 1.25, 0.85, **0.52**

Strümpfe Ia. Seidenflor 2.95, 2.20, **1⁸⁰**

Strümpfe gute Kunstseide, in allen Farben 4.21, **2⁹⁵**

Socken in allen Farben 1.45, 1.25, **0.85**

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge in allen Grössen 65.00, 48.00, 44.00, **38⁰⁰**

Herren-Mäntel moderne Formen 69.00, 58.00, **38⁰⁰**

Knaben-Anzüge 17.50, 13.50, **9⁵⁰**

Knaben-Blusen in allen Formen 7.50, 6.50, **4⁵⁰**

Kieler Wasch-Anzüge solide Qualit. 14.50, 9.50, **8⁷⁵**

Knaben-Sporthemden u. -Blusen in allen Grössen.

Herren-Artikel

Oberhemden Percal, solide Verarbeitung **7⁵⁰**

Kravatten in reicher Auswahl.

Um mein Lager in **Damen- und Kinder-Mänteln** zu räumen, verkaufe ich diese zu unerreicht billigen Preisen.

Gardinen-Spannstoffe / Borden-Gardinen Stores in grösster Auswahl.

HERMANN HERZFELD.

LICHTSPIELHAUS „WITTEKIND“

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Der ausgezeichnete Sensationsfilm

Die närrische Wette des Lord Aldiny

in 6 Akten.

Träger der Hauptrollen: **Violetta Napierka, Hedda Vernon, Carlo Aldiny.**

Dazu

Die Spur ins Dunkle

Ein kriminal-psychologischer Film in 6 Akten von Dr. Paul Morabach.

Sil

Das prachtvollste Schneeweiss zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.

SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche, — OHNE CHLOR —

Am Pfingstsonnabend, 7. Juni 1924 bleiben unsere Kassen und Büros **geschlossen!**

Barmer Bank - Verein Hinsberg, Fischer & Co., Herford.

Herforder Bank Zweiganstalt der Osnabrücker Bank, Herford.

Reichsbankniederstelle Herford.

Stadtbank, Herford.

Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Herford.

A. Raphaelson, Herford.

Kreis-Sparkasse Herford.

Stadt-Sparkasse Herford.

Brodmanns Berggarten.

Morgen Mittwoch nachmittags ab 3 1/2 Uhr

Garten-Freikonzert.

Anschließend Tanzfrühchen.

+ Bruchleiden. +

Brüche sind heilbar ohne Operation, ohne schmerzhaften Einspritzung. Vollständig ohne Berufshilfe.

Zur Behandlung kommen: **Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche.**

Sprechst. in Herford, Freitag, den 6. Juni, nachm. 2-6 Uhr, im Hotel Stadt Bremen.

Dr. med. G. E. Meyer, Spezialarzt für Bruchleiden, Hamburg, Schauenburgerstrasse 4.

+ Bruchleidende +

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das ärztl. empfohlene „Spranzband“, Deutsches Reichspatent, für alle Arten von Brüchen. Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Tag und Nacht tragbar, daher viele natürliche Heilungen. Schützt Garantie auch in den schwierigsten Fällen. Ärztl. Entschieden sowie überzeugende Anerkennungen werden vorgelegt. **Absolut konkurrenzlos!** Sprechst. (auch f. Frauen und Kinder) in: Herford, Hotel Herforder Hof, Freitag, 6. Juni, 11-6 Uhr.

Bandagenhaus Edo Stackelbeck, Osnabrück.

Schlosser sucht Schlafstelle, am liebsten außerhalb der Stadt, wo derselbe auch **Landarbeit** mit verrichten kann. Meldungen unt. 8709 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, evang. **passende Stelle** zur gründlichen Erlernung der Küche u. Haushalt ohne gegen. Vergütung bei vollem Familienanschluss für sofort oder später. Angebote unt. 3696 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer von Hotel. Ehepaar für sofort zu mieten gesucht. Zu erfragen b. **Carl Schierbaum,** Zentralheizungen.

Junge Schneiderin bietet gute solide Arbeit außer dem Hause. Angebote unter 8708 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Für mein erkranktes Mädchen suche ich sofort ein **junges Mädchen** welches kochen kann und die Hausarbeit übernimmt. Selbstständige Stellung und gute Entlohnung. **Frau A. Straffer** Herford, Alter Markt 13

Prima gesunde Speise-Kartoffeln per Htr. Markt 4.— hat abzugeben. **Anake,** Salzstraße 78.

Prima Speisekartoffeln (gelbfleisch. Zuckerrübe) und **Kartoffelstücken** haben billigst abzugeben **Kaiser & Ortigies,** Holland 87, Fernsprecher 739.

Neues Motorrad 8,8 PS., billig zu verkaufen. **Deininghauserweg 27.**

Lagerhaus massiv, ca. 400 qm, auf sofort oder später zu vermieten. Angebote unter Nr. 8708 an die Geschäftsst. d. Ztg.

1 1/2 schlafrige Bettstelle mit Matratze und Betten preiswert zu verkaufen. **Abmserstraße 65.**

Nerven- tropfen „Bawil“, seit 24 Jahren ausgezeichnetes Mittel zur Nerven- u. Herzheilung. Achtung: Nur „Bawil“ verl. **8. J.: Renn-Drogerie** W. Hermann.

Wir suchen zu sofort für Bänderstrasse, Benterweg und Nebenstraßen einen **zuverlässigen Zeitungsträger.**

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Großhandlung mit Fabrikations, gut eingeführt, eingetragene Firmen sofort zu verkaufen. 3-400 Goldmark bar anzubieten. Rest kann gegen prima Sicherheit stehen bleiben. Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. **Gilgengasse unter Nr. 3620 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.**

Reinhold, Mit grauen aufgetriebene die Richtung sein. Spezialdampfer, die aussehen. Endlich Strömung von der tiefe Richtung gel rollt die Brücke au Aber noch sind f entronnen. Eine werden geöffnet u schließlich die Kom

Da verläßt ei eines Zollbeamten dem Weltensumme haben Sie nichts tum bei mir, all Staaten gekauft l Belg? Betroffen dort gekauft“, und die eingenähte Pa Beamte, „die Nub legt er ruhig hing am 23. Februar Wien, gleich neben 5375 Dollar in d Reizende in wortl Herbor und fäbt zulegen, das Sie Boulevard St. G Diamantring von Interesse — Sie

Haftungsflos die bezeichneten E Schrankeffort. Un Bier, um einen b Der Beamte macht? fragen in Agent F. in Wien Berlin haben uns Millionäre. Werf vielleicht aus find den Zoll nicht sein — „Rein, wenn gewerbmäßige S ware wird konfis gleichung lohnend?“ des Wertes!“

Die Ein Roman (Schluß.) Amerikanisch

Immer die Menschen, die e dorben hatte, j ten ihn an und Dr. Glosfin Mit verzweifelte ... Ich h ... Die Krieten d Seine Ged den, blidenen i ein matter, bla Die Zeit v ob es Sekunden Der Nebel fch in ihm. Glosfin sah wohlbekannt er inneren. Der wallen züge um die ein den Bart. So hatte G sehen. Jetzt tra schimmernden T trug